

Die Rückkehr der BaföG-Killer

Die Azur-Baureihe 640 von Cambridge verspricht seit Jahren hochklassige, unaufgeregt-britische Klangqualität zum günstigen Preis. Nun wurde sie zur „V2“ aufgebohrt und aufgewertet

von Tom Frantzen

Die Geschichte zur Azur-Serie haben wir damals mit „BaföG-Killer“ überschrieben. Denn das Budget von Studenten ist zu knapp, um es für saubilligen Müll mit Halbwertzeiten auszugeben, die kaum über eine komplette Adventszeit reichen.

Und nun ist sie da, die Nachfolgeregelung für unsere damalige Empfehlung. Die neue Baureihe aus Cambridgeshire ist offenbar gründlich überarbeitet worden, auch wenn man das an den Gerätefronten zunächst kaum wahrnimmt. Doch spätestens der Blick unter die Haube schafft Klarheit.

Dem Player spendierten seine Schöpfer den edlen 24 Bit/192 Kilohertz-D/A-Rechenknecht WM 8740 von Wolfson gleich in dualer Form, sprich je einen pro Kanal. Die Hauptplatine ist jetzt erheblich größer und offenkundig auch rei-

cher bestückt als beim Vorgänger. Auf die Kapselung des Ringkerntrafos wurde indes diesmal verzichtet. Nachteil der umfassenden Verjüngungskur: Die 640er Komponenten kosten gegenüber 2004 nun mit 630 Euro gut ein Viertel mehr.

Dem Vollverstärker ließ man mit rund 50 Prozent einen sehr deutlichen Leistungszuwachs zuteil werden, was man im Innern nicht zuletzt an massiveren Kühlkörpern und einem etwas kräftigeren Netzteil er-



Die Bedientaster des Amps und des Players sind Handschmeichler, die Aufteilung könnte indes noch logischer sein

kennt. Die gesamte, aus gepufferten Operationsverstärkern gebildete Eingangsplatine wurde renoviert, um mehr Kanaltrennung zu erreichen, die bekanntlich eine gewichtige Größe für die räumliche Abbildung darstellt.

Die Endstufentransistoren sind bipolaren Spezialtyps, darauf kommen wir noch zurück. Daneben gibt es zahllose kleinere Verbesserungen en detail, denn der alte 640er war ja bereits alles andere als ein mäßiger Verstärker in dieser Preisklasse.

Offenkundigste Änderung der V2-Generation ist die bessere Integration in das haus eigene Multiroom-System „Incognito“.

Der Amp greift auf zwar nicht mehr ganz taufrische, aber damals revolutionäre und nach wie vor superbe Leistungstransistoren zurück. Kenwood und Sanken haben sie seinerzeit unter dem Namen „TRAITR“ gemeinsam entworfen, doch mittlerweile

heißen sie SAP10 und 15, da die Kenwood-Exklusivität nur kurze Zeit galt. Cambridge setzt den 15-Ampere-Typ ein. Der hat deshalb fünf statt drei Beine, weil ein Temperatursensor gleich integriert ist und somit die Ruhestromregelung schneller und genauer arbeiten kann, um den – auch klanglich – idealen Arbeitspunkt zu stabilisieren.

Damit wurde vor knapp zehn Jahren ein klassisches Problem des Verstärkerbaus gelöst, die Nachregelung des temperaturabhängigen Ru-

hestroms.

Erstmals aber nicht mehr mit einer verfälschenden Messung ein paar Zentimeter entfernt, sondern direkt im Transistor. Dies wiederum bedeutet eine deutlich gesteigerte Dynamik – und das bei ansonsten gleichem Aufwand für Schaltung und Netzteil.

Ein klein wenig Kritik sollte jedoch bei aller Evolution auch drin sein. Mag ein 3x0,5-Quadrat-Netzkabel schon für einen CD-

Player fragwürdig erscheinen, so finden wir das für einen 630-Euro-Vollverstärker kniepig und es ist – als Flaschenhals – zudem auch noch dem Klang abträglich.

Betrachtet man die Beipackstricken ohnehin nur als Mittel zur ersten Funktionskontrolle, dann spielt dies zwar kaum eine Rolle, dennoch sollte man auch dem weniger audiophilen Kunden wenigstens ein 3x1,5-, besser 3x2,5-Quadrat-Kabel gönnen. Selbst diesen Sprung hört man bei ansonsten identischen Strippen noch in der Basswiedergabe. Der Aufwand dürfte bei der Erstbestückung je Gerätekarton bei einem knappen Euro liegen. Den aber sollte Cambridge doch bitte investieren. Neben Player und Vollverstärker sind ein UKW/DAB-Tuner (STEREO 12/2006) sowie ein CD/Festplattenserver (STEREO 1/2007) zu haben. Alle Komponenten gibt es in Silber oder Schwarz.

Klanglich gefallen beide Cambridge-Geräte auch im direkten Vergleich zum Wettbewerb, hier in manifestierter Form echter Angstgegner von Music Hall und NAD, durch ihre sehr präzise und dennoch farbstärke und flüssige Spielweise.

Dies gilt vor allem im Mitteltonbereich, der die stimmlichen Charakteristika einer Kari Bremnes oder Ana Caram ebenso glaubhaft natürlich abzubilden vermag wie etwa eine Geige und deren exakte Abmessungen. Der Verstärker ist kräftig und kontrolliert, wenngleich – nur an wirkungsgradschwachen Boxen – weniger imposant und offen

als der NAD C352, dessen Bass an einer MB Quart Alexxa noch opulenter rollt, massiver und dennoch auch griffiger herüberkommt. Ansonsten ist der Cambridge ihm überlegen.

Wohl eine Frage der Stromlieferfähigkeit, denn an einer deutlich effizienteren Magnat Quantum 905 setzt sich der Cambridge klarer als der audiophilere Verstärker ab und vergrößert den Abstand. Lastwechsel-

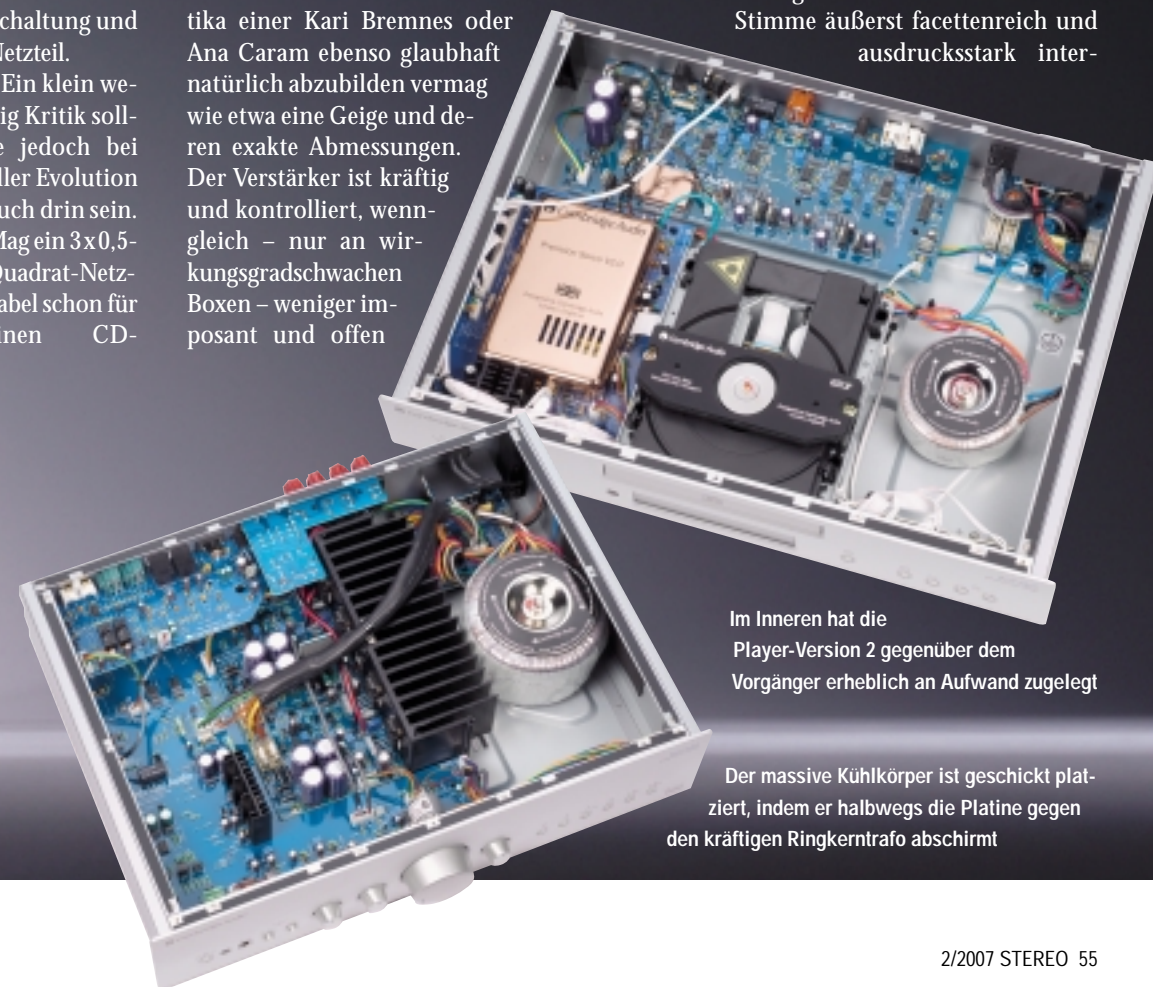
reaktionen gibt es eben nicht nur bei Autos. Der Cambridge spielt am Ende insgesamt auch an verschiedensten Lautsprechern realistisch, hält sich ein wenig mehr an Fakten als ans Showbusiness wie der etwas vordergründiger, heller und spektakulärer agierende NAD. In Sachen Geschwindigkeit gehen die Meinungen auseinander. Es wird sicherlich Stimmen geben, die eher dem NAD zufallen, letztlich ist es eine Frage des Geschmacks. Cambridge läuft hier generell Gefahr, bei allzu kurzem Hinhören den Kürzeren zu ziehen, dürfte aber schon nach wenigen Minuten obsiegen.

Bei den Playern ist die Grundabstimmung ähnlich, wenngleich hier der Cambridge im Bass leicht zuzulegen scheint. Obgleich der HDCD-fähige NAD C542 Kari Bremnes' Stimme äußerst facettenreich und ausdrucksstark inter-

pretiert, ist die Grundabstimmung ähnlich, wenngleich hier der Cambridge im Bass leicht zuzulegen scheint. Obgleich der HDCD-fähige NAD C542 Kari Bremnes' Stimme äußerst facettenreich und ausdrucksstark inter-

STICHWORT

Ruhestrom
In der Halbleiterschaltungstechnik dient der Ruhestrom oder Bias zur Einstellung des idealen Arbeitspunktes, etwa bei Verstärkerschaltungen.



Im Inneren hat die Player-Version 2 gegenüber dem Vorgänger erheblich an Aufwand zugelegt

Der massive Kühlkörper ist geschickt platziert, indem er halbwegs die Platine gegen den kräftigen Ringkerntrafo abschirmt

pretiert, kontert der Cambridge selbst diesen starken Angriff durch seine Natürlichkeit. Er liefert die homogenere, glaubwürdigere Vorstellung ab.

So würde Kari wohl eher singen, stünde sie dort tatsächlich zwischen den Magnats. Auch die Music Hall-Komponenten klingen denen von NAD letztlich verwandter als die von Cambridge, denn auch hier gibt es eher diesen detail- und temperamentorientierten Touch, wenngleich mit von allen hier genannten bei weitem bester Anfassqualität der Gehäuse.

Mehr Tiefe und Körper vor allem im eminent wichtigen mittleren Frequenzspektrum sowie eine bessere Beherrschung etwa der S-Laute vermitteln jedenfalls auch bei diesem Duell erneut die Herausforderer von Cambridge, insbesondere der Player.

Da kann man über die mitunter etwas billige Anmutung etwa der Klangregler gut hinwegsehen. Cambridge bietet derzeit in dieser Klasse auch in der zweiten Azur-640-Generation einen fulminant günstigen und kompromisslos auf Klang gezüchteten Einstieg in die Welt des kleinen High End!

Selbst gestandene HiFi-Freunde dürften sich sehr wundern, wenn sie diesen feinen Gerätschaften von der Insel erstmals lauschen. Und für Studenten wie alle anderen auf der Suche nach dem besten Klang für wenig Geld gilt nach wie vor: Leute, haltet Euer Portemonnaie fest. Die BaföG-Killer sind zurück – und das stärker denn je.

Die neue Azur-Generation ist mit Anschlüssen zur Einbindung in die hauseigene „Incognito“-Multiroom-Umgebung ausgestattet



Die mit integriertem Thermofühler ausgestatteten, bipolaren Sanken-Transistoren gelten als klanglich besonders gut



CAMBRIDGE AZUR 640C V2



ca. €630
Maße: 43 x 7 x 31 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: Taurus High-End,
Tel.: 040/5535358
www.taurus-high-end.de

Der Cambridge-Player ist ein außergewöhnlich audiophiler Zeitgenosse, der statt spektakulär zugleich präzise, geschmeidig und ungemein natürlich aufspielt.

LABOR

Die neueste Wandlergeneration der Klasse 24 Bit/192 Kilohertz sorgt für geradezu unglaubliche Rausch- und Verzerrungswerte, so auch hier: 113/98 Dezibel Rauschabstand für Digital Null/Quantisierung sind überragend, ebenso 0,1 Dezibel Wandlergenauigkeit oder 0,17/0,012 Prozent Klirr/aliasing-Verzerrungen. 23 Ohm Ausgangsimpedanz dürften jedes auch längere Kabel und jeden Verstärkereingang treiben können. Frequenzgänge und Impulsverhalten sind tadellos. Die Abstossicherheit ist sehr gut, Erschütterungen verkraftet der Cambridge gut, und das Laufwerk arbeitet leise sowie mit sehr kurzen Zugriffszeiten. Zu monieren ist die Standby-Funktion, die leider keine ist. Hier braucht der Player acht, im Leerlauf mit neun Watt nur unwesentlich mehr.

AUSSTATTUNG

Der selbstredend komplett fernbedienbare Cambridge-CD-Spieler verfügt – eine Seltenheit – über ein schickes und recht gut ablesbares LCD-Display. Er stellt die typischen Laufwerks- und Komfortfunktionen wie Repeat und Programm bereit. Zudem sind Digitalausgänge in koaxialer und Toslink-(Lichtleiter)-Ausführung vorhanden, etwa um Anschluss an einen Digital-Recorder, eine PC-Soundkarte oder einen externen D/A-Wandler zu finden. Das serienmäßige Netzkabel ist abnehmbar und kann gegebenenfalls später durch ein klanglich höherwertiges ersetzt werden – was STEREO auf jeden Fall empfiehlt.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	47%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

CAMBRIDGE AZUR 640A V2



ca. €630
Maße: 43 x 10 x 31 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: Taurus High-End,
Tel.: 040/5535358
www.taurus-high-end.de

Dieser gegenüber dem bereits sehr guten Vorgänger deutlich aufgewertete Vollverstärker gefällt durch seine seidige Kraftentfaltung, Eleganz und homogene Unaufrichtigkeit.

LABOR

Verglichen mit der Vorgänger-Generation ist der Cambridge noch erheblich kräftiger geworden. 2x81 Watt an acht und 2x120 Watt an vier Ohm pumpt er dauerhaft, bis zu 2x173 Watt bei Impulsspitzen in die Lautsprecher. Die Verzerrungswerte bewegen sich dabei von 0,0012 bis 0,0023 (Klirr) beziehungsweise um 0,008 bis 0,032 Prozent (Intermodulation) auf erfreulicherweise sehr niedrigem Niveau. Dasselbe gilt für das Rauschen, das mit 77/95 Dezibel sehr gute Werte erreicht, sowie die überragenden Übersprechwerte sowohl für die Kanaltrennung (70 dB) als auch das Übersprechen zwischen den Eingängen (92 dB). Die obere Grenzfrequenz liegt mit mehr als 110 Kilohertz sehr hoch. Das Lautstärkepoti ist mit einer Kanalabweichung von drei dB bis -60 dB eher mäßig.

AUSSTATTUNG

Beim Azur 640A V2.0 handelt es sich um einen reinen Hochpegelverstärker, der sich darüber hinaus in Multiroom-Umgebungen implementieren lässt, vorzugsweise natürlich in das Incognito-System von Cambridge selbst. Klangregelung und Balance sind mit an Bord, aber mittels „Direct“-Taste überbrückbar. Zwei Lautsprecherpaare und – sogar mit eigener Verstärkerstufe – ein Kopfhörer sowie zwei Aufnahmegeräte (Rec Out) finden Kontakt. Als echter Brite bietet er natürlich auch Vorstufenausgänge für Bi-Amping oder Subwooferbetrieb an. Das Netzkabel ist abnehmbar und sollte durch ein besseres ersetzt werden.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	49%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	